

# Tod durch Ersticken im Lager Finkenberg

Gemeinschaftslager Drägerwerk, Moislinger Allee/Nelkenstraße  
eine bestürzende Diagnose

Rede zur Verlegung der Stolpersteine und -schwelle am 26. August 2022

Wir erinnern heute an fünf junge Männer, die aus Städten und Gemeinden stammten, die sich heute in verschiedenen Regionen Russlands und der Ukraine befinden.

Während des zweiten Weltkrieges wurde reichsweit die gesamte Wirtschaft auf Kriegsproduktion umgestellt. Ab 1939 betrug ihr Anteil an der deutschen Gesamtproduktion über 70 Prozent. Die Zivilverwaltung in den von der Deutschen Wehrmacht besetzten Gebieten Europas<sup>1</sup> verpflichtete gewaltsam Arbeitskräfte, die im Deutschen Reich von der Arbeitsverwaltung vermittelt wurden. Unternehmen, die solche Arbeitskräfte anforderten, mussten sich verpflichten, für die Unterkunft und Verpflegung derselben zu sorgen, Die größeren Betriebe errichteten eigene, größere Gemeinschaftslager.

In rüstungsrelevanten Betrieben wie auch dem **Drägerwerk** in Lübeck, die Aufträge für die Heeresverwaltung, die Luftwaffe oder die Marine übernommen hatten, waren in der Regel Militär-Angehörige der Rüstungskommandos (in diesem Falle aus Kiel) auf dem Werksgelände vertreten. Die Überwachung der sogenannten ›Fremdarbeiter‹ oblag der Geheimen Staatspolizei.

Die ausländischen Zwangsarbeiter wurden nach rassistischen Prinzipien behandelt, wobei die sowjetischen Staatsbürger unter besonders harten Bedingungen zu leben hatten. Sie waren

---

<sup>1</sup> Die größten dieser Gebiete waren das Generalkommissariat Ost, das die heutigen Länder Estland, Lettland, Litauen und Belarus umfasste sowie das Generalkommissariat Ukraine. Das sogenannte ›Ostland‹ wurde vom damaligen Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein, Hinrich Lohse, verwaltet, das Kommissariat Lettland von Lübecks Oberbürgermeister Dr. Otto-Heinrich Drechsler. Unter der Oberaufsicht des Lübecker Polizeidirektors Walter Schröder als höchstem Zivilbeamten der Exekutive in Riga wurden zehntausende deutscher Juden ermordet. Das an der Lohmühle aufgestellte Polizeibataillon 301 zeichnete sich verantwortlich für den Tod zehntausender Juden in der Ukraine. Lübecks stellvertretender Bürgermeister Dr. Hans Böhmcker schließlich organisierte als Referenten des niederländischen Statthalter Arthur Seyß-Inquart, die Deportation von annähernd 100.000 Juden aus den Niederlanden.

mit einem OST-Aufnäher deutlich gekennzeichnet und waren im Lager eingesperrt. Sie erhielten eine reduzierte Verpflegung und keine ausreichende medizinischen Versorgung. Für sie galt eine besondere Strafrechtsverordnung, die es erlaubte, sie bei geringsten Vergehen schwer zu bestrafen und auch ohne Gerichtsverfahren standrechtlich zu töten; in der Regel durch den Strick. In den Wohnlagern stand für diesen Zweck in der Regel gut sichtbar und einschüchternd ein Galgen.

Das Drägerwerk beschäftigte zwischen 1939 und 1945 etwa **1200 Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter**. Das entsprach etwa einem Drittel der Stammbeflegschaft, die in verschiedenen Lagern um das Werk herum untergebracht waren. Das größte Lager befand sich in der Verlängerung des Finkenbergs, unterhalb der Nelkenstraße. Dort waren die sogenannten ›Ostarbeiter‹ untergebracht. Sie lebten in karg eingerichteten Gemeinschaftsbaracken mit Doppelstockbetten und einem Kohleofen.

Ehemalige Bewohnerinnen des Lagers berichteten uns in den 1990er-Jahren von dem Galgen im Lager.

*»Für Ungehorsam war die Todesstrafe vorgesehen. Auf dem Schuttablageplatz hinter dem Lager befand sich ein Galgen. Deswegen haben wir keinen Widerstand geleistet«,* berichtete beispielsweise die damals 16jährige **Eva Grabinskaja** aus Brest in Belarus.

1986 erinnert sich der damals 56jährige **Jürgen Böhm**, wie er 43 Jahre zuvor als 13jähriger Junge eine Hinrichtung auf dem Gelände des Drägerwerkes beobachtet hatte:

*»Es muss um das Jahr 1943 gewesen sein, als wir, das heißt ich und zwei weitere Jungen, gehört hatten, dass auf der Schuttablagehalde Gefangene aus dem Arbeitslager hingerichtet werden sollten. Wir waren im Kindergarten des Drägerwerkes, in dem unsere Mütter dienstverpflichtet waren. An diesem Tage kletterten wir über den Zaun an der Rückseite des Kindergartens und schlichen uns zu Schutthalde, wo das Gefangenenlager war. Hier waren die Gefangenen vor den Baracken aufgestellt und mussten zusehen, wie zwei oder drei Mitgefangene erhängt wurden. Danach schlichen wir uns zum Kindergarten zurück, wo wir wegen des unerlaubten Entfernens vom Gelände von der Leiterin eine ernste Rüge erhielten. Meines Wissens waren diese Gefangenen, die ich wiederholt im Trupp zum Drägerwerk marschieren sah, aus Osteuropa, ich glaube aus Russland.«*

In einem Zeitungsbericht im **Lübecker Generalanzeiger** in dem Jahr heißt es:

*»Drei Russen waren aus dem Lager ausgebrochen und in Wulfsdorf von einem Förster gestellt worden, konnten ihn allerdings überwältigen und erschlugen ihn. Sie wurden in der Folge jedoch in Rehna gefasst und von der Polizei nach Lübeck zurückgebracht und dann im Lager des Drägerwerkes am Finkenberg erhängt.«*

Ein **ehemaliger Polizist** erinnerte sich in dem Zusammenhang:

*»Und da mussten wir extra hin um anzusperrn, weil das in Lübeck war. in der Gußkühle bei Dräger. Die hatten den Förster von Wulfsdorf ja mit der Axt erschlagen. Das waren zwei Polen oder drei. Zwei oder drei, weiß ich gar nicht mehr so genau, nicht. Und da mussten wir damals absperren. Da bin ich mit hin gewesen und rundum mussten wir den*

*ganzen Bezirk absperren. Da war so 'ne Müllgrube bei Dräger, also beim Drägerwerk. Und da wurden die dann aufgehängt, nicht Die waren auch ausgebrochen, Russen waren auch dabei.«*

Hinrichtungen von Zwangsarbeitern waren also kein Einzelfall. Wenigstens ein weiteres Mal ist es im Lager zu einer Hinrichtung gekommen. Ferner gibt es Nachweise über Hinrichtungen auf dem Gelände der Flenderwerft in Siems und im Sandberglager auf dem Hochofenwerk in Herrenwyk.

Auch in anderen Niederlassungen des Drägerwerkes, so zum Beispiel in **Hamburg Wandbek**, wurden Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter wegen ›Arbeitsbummelei‹, Fluchtversuchen oder Sabotage von der Gestapo getötet. Das Drägerwerk hatte allerdings auch selbst Werkschutzmänner abgestellt, die gegen die sogenannte ›Arbeitsbummelei‹ vorzugehen hatten. Damit war gemeint, dass die häufig erschöpften Arbeitskräfte mitunter auch mit Schlägen, Bunkerhaft oder Essensentzug zu besseren Leistungen getrieben wurden. Dies konnte die Geschundenen auch in das berüchtigte Arbeitserziehungslager Kiel-Russee führen, aus dem die meisten nicht wiedergekehrt sind.

Im Januar 2021 sandte uns Dr. Lars Hellwinkel von der **Gedenkstätte Lager Sandbostel** bei Bremervörde eine Liste mit Verstorbenen Sowjetbürgerinnen und -bürger auf dem Vorwerker Friedhof. Vor dem Hintergrund des 80. Jahrestages des deutschen Angriffs auf die Sowjetunion hatte die Gedenkstätte federführend nach Gräbern verstorbener Kriegsgefangener geforscht und war dabei auf die Grabstellen der toten Zivilarbeiter gestoßen. Gräberlisten, Sterberegisterauszüge und Sterbeurkunden befinden sich heute im Archiv des Internationalen Suchdienstes in Bad Arolsen, der größten Sammlung von Dokumenten über die Verfolgung und Ermordung von Opfern der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft.

Die Toten sind auf einer Grabanlage auf dem **Vorwerker Friedhof** beigesetzt,  
Es handelt sich um

den 33jährigen Arbeiter **Nikanor Bykow** aus Sinowniki bei Rostow am Don,  
verheiratet mit Marie Czykowa und  
dem 25jährigen **Ilja Eremenko** aus Wladimirowka bei Kaliningrad  
verheiratet mit Anna Kosliczka  
die beide am **14. Dezember 1942** erhängt wurden.

den 17jährigen Fabrikarbeiter **Alexander Bogdanow** aus Leningrad,  
seit dem 12. Juni 1942 in Lübeck gemeldet,  
den 20jährigen **Wassily Iwanow** aus Demjansk bei Nowgorod  
und dem 20jährigen Arbeiter **Iwan Moisiejenko** aus Orilka bei Charkiw  
die gemeinsam am **26. August 1944** erhängt wurden.

Der Tod erfolgte durch Ersticken.

Angezeigt wurden die Todesfälle durch den Kriminalsekretär Hans Wolf, wohnhaft: Moislinger Allee 55b. In der Todesmeldung heißt es:

*»Der Anzeigende ist bekannt. Er erklärte, dass er von diesem Sterbefall aus eigener Wissenschaft unterrichtet sei.«*

Insgesamt kamen in Lübeck annähernd **1500 ausländische Arbeitskräfte** zu Tode. Das ist damit die mit Abstand die größte Gruppe von Opfern der nationalsozialistischen Gewalt Herrschaft in der Hansestadt, neben vielen jungen Soldaten, die in den Hilfslazaretten ihren Verwundungen, die sie auf dem Schlachtfeld erlitten hatten, erlagen, Bombenopfern und Menschen, die aufgrund von Hunger und mangelnder ärztlicher Versorgung gestorben sind. Die enorm hohe Sterblichkeit unter den jungen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter rührte von der gegenüber der deutschen Bevölkerung noch wesentlich schlechteren Versorgungslage.

Aus einem Schreiben der Sozialabteilung des Drägerwerks an das Gesundheitsamt bzw. das Wirtschafts- und Ernährungsamt der Hansestadt Lübeck geht hervor, dass die ausländischen Arbeitskräfte, insbesondere die aus der Sowjetunion, dauerhaft unterernährt waren, keine ausreichende medizinische Versorgung erhielten, kein Heizmaterial zur Verfügung hatten und man ihnen aus kriegsbedingtem Materialmangel keine ordentliche Unterkunft zur Verfügung stellen konnte. Die Dielung in den Baracken sei beispielsweise so schadhaft, dass die Arbeiterinnen und Arbeiter mit ihrem schlechten Schuhwerk gefährdet seien, sich ernsthaft zu verletzen. Auch wird beklagt, dass nicht ausreichend Kleidung zur Verfügung stünde. Es fehle vor allem an warmen Sachen, Pullovern, Jacken und Mänteln, aber auch selbst an Schlüpfern, Hemden, Socken und Schuhen.

Vorgesehen war beispielsweise, dass die Insassen des Lagers einmal die Woche einen großen Kessel heißen Wassers zum Waschen zur Verfügung gestellt bekommen sollten, doch durch Kohle- und Holz-mangel wurde dies den ganzen Winter 1944/1945 nicht gewährleistet. Der Brennstoffmangel betraf auch die Lagerküche und beeinträchtigte somit auch die Lebensmittel-Versorgung. ›Ostarbeiter‹ erhielten ohnehin nur 1500 Kalorien, die Hälfte eines deutschen Arbeiters.

Und das bei einer Arbeitszeit von 8 – 12 Stunden an 6 Tagen in der Woche. Ausländische Arbeitskräfte wurden durchgehend länger eingesetzt, als es arbeitsschutztechnisch erlaubt gewesen wäre. In der Beurteilung der Arbeitsleistung heißt es etwa in einer Arbeitskräfteanforderung an die Rüstungskommission, dass 200 russische Arbeiterinnen so viel leisten würden, wie 400 deutsche dienstverpflichtete Frauen.

Schließlich standen die Luftschutzunterstände ständig unter Wasser. Die Luftschutzbunker standen ausländischen Arbeitskräften nicht zur Verfügung. Und es gab häufiger Luftangriffe. Auch das Drägerwerk wurde zweimal bombardiert. So kamen einem einzigen Luftangriff am 25. August 1944 im Gemeinschaftslager der Lubeca-Werke am Glashüttenweg 98 ausländische Arbeitskräfte um Leben, ein Drittel aller in Lübeck ums Leben gekommenen Opfer des

Bombenkriegs. In Dden Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken in Schlutup kamen zahlreiche ausländische Arbeitskräfte durch Arbeitsunfälle ums Leben.

Im Vergleich zu anderen Industriebetrieben in Lübeck waren die Arbeitsbedingungen im Drägerwerk verhältnismäßig gut, aber die Versorgung und Behandlung war trotzdem absolut unzureichend. Zahlreiche Arbeitskräfte konnten an ihrem arbeitsfreien Tag in der Woche bei deutschen Gefolgschaftsleuten gegen Verpflegung Gartenarbeiten verrichten. Das bedeutet aber auch, dass sie dann die ganze Woche über durcharbeiteten mussten und keine Erholungszeit hatten. Unter diesen Umständen ist es nachvollziehbar, dass es einige Zwangsarbeiter auch einmal den Versuch wagten, Lebensmittel aus einer Küche zu entwenden. Die Menschen hungerten einfach. Für den Fall, dass sie dabei erwischt wurden, wurden sie, wie es hieß, **wegen schweren Diebstahls** hingerichtet.

In den im Landesarchiv Schleswig überlieferten Akten des Sondergerichts Kiel sind Fälle wie die eines jungen Ukrainers überliefert, der für den Diebstahl von einer Handvoll Kartoffeln sechs Monate Straflager im berüchtigten Arbeitserziehungslager Nordmark in Kiel-Russee erhielt. Unzählige ausländische Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter wurden vor ihrer Verurteilung in der Gestapobaracke am Wakenitzufer, Ecke Blankstraße, gefoltert. Niemand kennt die genaue Zahl aller Opfer.

Quellen:

- Liste des Friedhofsamtes Lübeck vom 12.05.1951 über Bestattungen von Sowjetbürgern auf dem Vorwerker Friedhof,
- Sterbeurkunden und Todes-Zeugnisses aus dem Sterberegister des Standesamtes Lübeck
- Meldekarten des Ordnungsamtes Lübeck (Archiv der Hansestadt Lübeck, Arolsen Archives)
- diverse Schreiben des Dräger Dokumenten- und Schriftgutarchiv
- Akten im Archiv des Industriemuseum Geschichtswerkstatt Herrenwyk
- Sondergerichtsakten im Landesarchiv Schleswig.

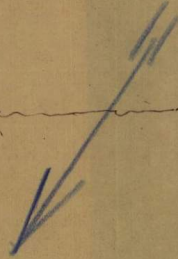
Plan 319-S-16-1/61

Plan 319-S-16-1/61

DER RUSSENFRIEDHOF IN LÜBECK M. 1:200  
62 Russen

QUERSCHNITT

GRUNDRISS 1:200



BEPLANZUNG

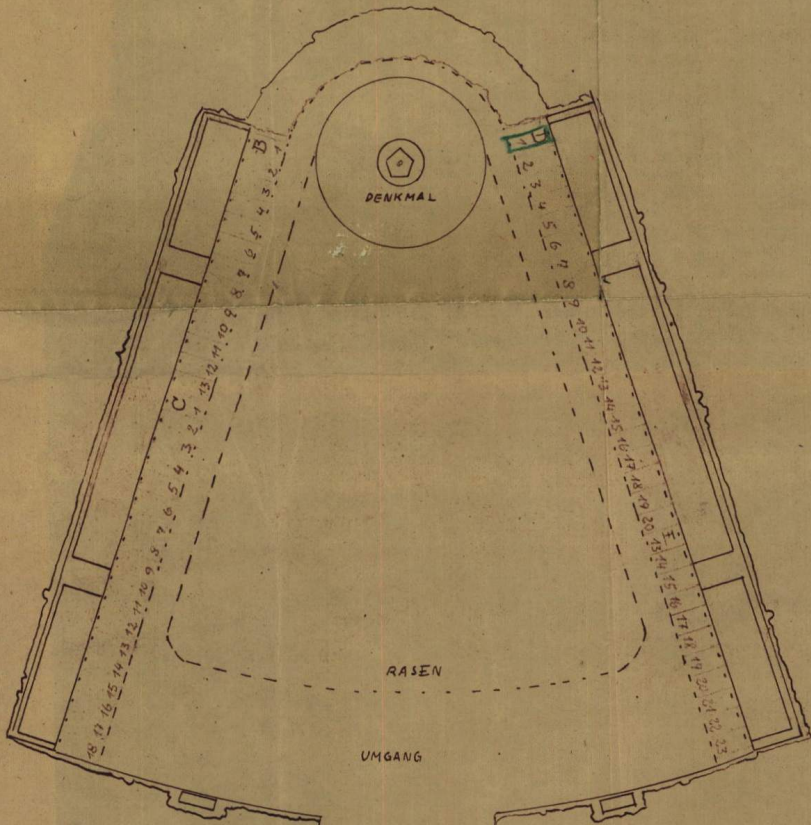
DENKMAL

RASEN

UMGANG

BEPLANZUNG

EINGANG







~~18~~

Russe

Todesursache: Tod durch Erhängen (Strafvollzug).

✓

G I  
160

Kreis:

Hansestadt Lübeck

# Sterbeurkunde

Kategorie B (ii)

US 131

(Standesamt Lübeck I Nr. 1073/1944)

Der Ostarbeiter Alexander Bogdanow - griechisch-katholisch *orthodox*

wohnhaft Lübeck, Finkenberg (Lager)

ist am 26. August 1944 um 14 Uhr - - - Minuten

in Lübeck, Finkenberg (Lager)

// verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 21. Dezember 1926 in Leningrad

(Standesamt // Nr. //)

Vater: //

//

Mutter: //

//

Der Verstorbene war - nicht - verheiratet.

Weitere Angaben sind unbekannt.

//

Lübeck, den 4. März - - 1946



Der Standesbeamte  
In Vertretung

*[Handwritten signature]*

Familienname: <u>Bykhov</u> <sup>F 14. 12. 1942</sup> Name: <u>Bykhov</u> <sup>geboren in Pleskensk</sup> Vornamen: <u>Sikvanov</u> <sup>geboren in Pleskensk</sup>		Abkürzung: 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 Familienname: <u>Bykhov</u> Name: <u>Bykhov</u> Vornamen: <u>Sikvanov</u>		Beruf: <u>Arbeiter</u> Tag: <u>9.</u> Monat: <u>5.</u> Jahr: <u>1909</u>		Geburtsort: <u>Simonskij spring. Kreis Pleskensk</u>		Staatsangehörigkeit: <u>ussr</u>	
Staatsangehörigkeit: <u>Russland</u> nachgewiesen durch Paß vom: _____ Paß erteilt am: _____ in _____ gültig bis: _____ in Deutschland seit: _____		Name: _____, geb. am _____ in _____, M.-Zet. _____, led - get. in _____ Mutter: Vorname _____, geboren am _____ in _____, M.-Zet. _____, led - get. in _____		Ehefrau: <u>Marie Bykhov</u> , geboren <u>Bykhova</u> , verwitwet - geschieden Vornamen: <u>aus Pleskensk</u> geboren am _____ in _____, M.-Zet. _____, led - get. in _____ Mutter: Name <u>Marie</u> , geboren _____, geb. am _____ in _____, M.-Zet. _____, led - get. in _____		Name: _____, Tag: _____, Monat: _____, Jahr: _____, Geburtsort: _____, Staatsangehörigkeit: _____, am _____, Fertigkeiten: _____, Signatur: _____ Bemerkung (z. B. Zahl von Besessen, Jagd, Führerschein, etc.) Bei Ausreisepapieren legen vor			

VERKARTET  
 STADT LÜBECK  
 ERH. 1991/92

Russe Todesursache: Tod durch Erstickung.

*Handwritten scribble*

Kreis: Hansestadt Lübeck

# Sterbeurkunde

Kategorie B

G 1

(Standesamt Lübeck I in Lübeck ..... Nr. 2603/1942.....)

Arbeiter Nikanor B y k o w

ITS 206

griechisch-orthodox

wohnhaft Lübeck, Gemeinschaftslager Drägerwerk

ist am 14. Dezember 1942 um 15 Uhr 15 Minuten

in Lübeck, Gemeinschaftslager Drägerwerk verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 9. Mai 1909

in Sinowniki bei Rostow

(Standesamt ..... Nr. ....)

Vater:

Mutter:

Der Verstorbene war ~~nikanor~~ verheiratet mit Marie B y k o w

geborenen Czikowa

Weitere Angaben sind unbekannt.

Lübeck, den 1. März 1946.



Der Standesbeamte

In Vertretung

*Handwritten signature: Bockmann*



Kategorie B (ii)

Russe Todesursache: Tod durch Erstreckung.

# Sterbeurkunde

Kategorie G (ii)

Hansstadt Lübeck

ITS 286

(Standesamt Lübeck I in Lübeck ..... Nr. 2604/1942.....)

Arbeiter Ilja E r e m e n k o - - - - -

griechisch orthodox - - - - -

wohnhaft Lübeck, Moislinger Allee, Gemeinschaftslager  
- - - - - Drägerwerk - - -

ist am 14. Dezember 1942 um 15 Uhr 15 Minuten

in Lübeck, im Gemeinschaftslager Drägerwerk verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 10. Januar 1917 - - - - -

in Wladimirowka - - - - -

(Standesamt ..... Nr. ....)

Vater: .....

Mutter: .....

Der Verstorbene war ~~unverheiratet~~ verheiratet mit Anna E r e m e n -  
k o geborenen Kosliczka. - - - - -

Weitere Angaben sind unbekannt. - - - - -

Lübeck, den 1. März ..... 1946.



Der Standesbeamte

In Vertretung

*[Handwritten signature]*

Lfd. Nr.	Zuname	Vorname	geb. in	gest.	best.	Grablage
<i>Lübeck Vorkrieger Fdk.</i>						
<u>R u s s e n (Russenblock).</u>						
✓ 1	Schicatagin	Nicolai	1917	9.9.41	10.9.41	B 1
✓ 2	Berzukow Nr. 38985	Pawel	9.12.18	24.10.41	25.10.41	B 2
✓ 3	Poljakow Nr. 36.522	Matjew	8.8.05	28.10.41	1.11.41	B 3
✓ 4	Mironow Nr. 38452	Nikolaj	30.8.11 Gorboschi Chanjaka	4.11.41	5.11.41	B 4
✓ 5	<del>Kankin</del> Böhlin Nr. 33580	Nikolaj	18.11.10	5.11.41	5.11.41	B 5
✓ 6	Schtscherbakow Nr. 38452	Michael	7.12.17	6.11.41	8.11.41	B 6
✓ 7	Schowjestow Nr. 35897 XD	Stephan	25.3.06 Durnanowka Storojow	7.11.41	8.11.41	B 7
✓ 8	Kusniezow Nr. 41250	-	-	14.11.41	19.11.41	B 8
✓ 9	Prusakow Nr. 37.531	-	-	15.11.41	19.11.41	B 9
✓ 10	Piljuschkin Nr. 38647	Nikolaj	März 1910	18.11.41	19.11.41	B 10
✓ 11	Ardaschew Nr. 40428	Nikolaj	12.1.11 Knbotschkuna	21.11.41	22.11.41	B 11
✓ 12	Kandalow Nr. 38061	Iwan	31.3.06 Swerinogolowskoje	-	24.11.41	B 12
✓ 13	Skworzow Nr. 311179 XD	Michail	28.9.10	-	27.11.41	B 13
✓ 14	Mamai Nr. 12376 GXD	Joseph	6.4.05 Borisowka	27.11.41	28.11.41	C 18
✓ 15	Kalitwinow Nr. 36137	Egor	-	10.12.41	11.12.41	C 17
✓ 16	Awdeew Nr. 37767	Arkadij	12.4.14 Jusos	-	13.12.41	C 16
✓ 17	Altuchow Nr. 29901	Sergej	15.3.13 Schetinowka	14.12.41	15.12.41	C 15
✓ 18	Andruschtschenko Nr. 9687 GXD	Nikolaj	12.1.05 Kursk	17.12.41	17.12.41	C 14
✓ 19	Ewseen Nr. 32999	Pawel	-	-	24.12.41	C 13
✓ 20	Jakimow Nr. 40075	Nikolaj	-	27.12.41	29.12.41	C 12
✓ 21	Bucharow Nr. 39291	Egor	-	20.1.42	20.1.42	C-11

Lfd. Nr.	Zuname	Vorname	geb. in	gest.	best.	Grablage
✓ 22	Sawijalow Nr. 40484	Fedor	8.7.05	25.1.42	27.1.42	C 10
✓ 23	Sacharow Nr. 38646	Gerogy	23.4.17	28.1.42	28.1.42	C 9
✓ 24	Sokow Nr. 39737	Wasilij Iwanowo	27.7.09	4.2.42	5.2.42	C 8
✓ 25	Isajew Nr. 5229 XD	Andrei	23.2.21	-	11.2.42	C 7
✓ 26	Faneew Nr. 39253	Iwan	-	19.2.42	20.2.42	C 6
✓ 27	Zwetkow	Serrg	25.9.09	29.3.42	1.4.42	C 5
✓ 28	Colobin Nr. 41419 XD	Jakow	23.10.18	2.4.42	5.4.42	C 4
✓ 29	Nowikow Nr. 117728 XB	Alecy	20.6.12	3.4.42	5.4.42	C 3
✓ 30	Kuyrijanow Nr. 43548 XD	Iwan	26.9.05	2.4.42	5.4.42	C 2
✓ 31	Kozlow Nr. 1658 XD	Bari	25.4.18	6.4.42	7.4.42	C 1
✓ 32	Lanonow Nr. 8047 XD	Alexander	20.8.20	6.4.42	7.4.42	D 14
✓ 33	Lobanow	-	-	-	26.8.42	D 13
✓ 34	Klischin	-	-	-	13.12.43	D 13
✓ 35	Ischin	Jegor	30 Jahre	-	1.4.44	D 17
✓ 36	Abduldaew	Ajgora	22 "	-	1.4.44	D 16
✓ 37	Tichinow	Georg	19.10.19	12.7.44	17.7.44	D 18
✓ 38	Belagurow	Wasilij	-	-	8.11.44	D 10
✓ 39	Wekschin	Michael	-	-	29.12.44	D 9
✓ 40	Komaritzki	Nikolaj	-	-	4.9.43	D 12
✓ 41	Tscherednitschenko	Nikita	22 Jahre	4.9.43	8.9.43	D 11
✓ 42	Rogoski	-	-	-	31.8.44	D 20
✓ 43	Kuraschin	Iwan	-	-	30.8.44	D 19
✓ 44	Wokoczik	Stephan	-	-	24.2.45	D 8
✓ 45	Rogarow	Nikolaj	-	-	24.2.45	D 7

*Liberk Vermerker Fdh.*

CARDED  
ON.....

Lfd. Nr.	Zuname	Vorname	geb. in	gest.	best.	Grablage
						<i>Lübeck, Vorwerker Friedhof</i>
46	unbekannter	sowj. Soldat	-	-	7.4.45	D 6
47	"	"	"	-	7.4.45	D 5
48	"	"	"	-	7.4.45	D 4
49	"	"	"	-	7.4.45	D 3
50	"	"	"	-	7.4.45	D 2
51	"	"	"	-	6.6.45	D 1
✓ 52	Suantz		-	-	13.4.45	E 22
53	Szauli		-	-	13.4.45	E 21
✓ 54	Somanus		-	-	13.4.45	E 20
✓ 55	Stephanow	Barbara	-	-	26.6.45	E 19
✓ 56	Eremenko	Ilja	10.1.17	-	14.12.42	E 13
✓ 57	Bikow	Mikanow	9.5.09	-	14.12.42	E 14
✓ 58	Iwanow	Wassilij	20 Jahre	-	26.8.44	E 15
✓ 59	Bogdanow	Alexander	18 "	-	26.8.44	E 16
✓ 60	Moistnjenko	Iwan	20 "	-	26.8.44	E 17
✓ 61	Drogienka	Michael	1.3.26	-	18.6.47	E 18
62	unbekannter	sowj. Soldat	-	-	21.6.49	E 23
	(ungebettet aus dem an der Strasse nach Schönböcken belegenen Grab)					

Die unter Nr. 1 - Nr. 61 verzeichneten Verstorbenen wurden an den angegebenen Bestattungstagen auf dem Vorwerker Friedhof, Block 24 bestattet.

Auf Anordnung der Russischen Repatriierungskommission und im Einvernehmen mit dem Kreisresidenzoffizier wurden diese Leichen in der Zeit vom 17.6. bis 21.6.1949 ausgegraben und auf dem Russenblock beigesetzt. Die Grabbezeichnungen sind dieselben wie auf Block 24 geblieben.

# Todes-Zeugnis

betreffend

B o g d a n o w , Alexander (Ostarbeiter)

Alter: 21. Dezember 1926 in Leningrad

Wohnung: Lager Drägerwerk

Tag und Stunde des Todes: 26. August 1944 um 14 Uhr

a) Grundleiden:

b) Begleitkrankheiten:

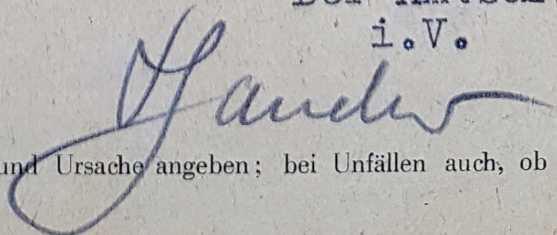
Todesursache\*) c) Nachfolgende Krankheiten:

d) Welches der genannten Leiden hat den Tod unmittelbar herbeigeführt?

Bemerkungen: Tod durch Erhängen. (Strafvollzug).

Daß hinlängliche Kennzeichen des Todes und kein Grund zur Aufschiebung der Beerdigung vorhanden, bescheinige ich hierdurch

Lübeck, den 26. August 1944.

Der Amtsarzt.  
i.V.

\*) Bei gewaltsamem Tod Art und Weise und Ursache angeben; bei Unfällen auch, ob Betriebs- oder Berufsunfall.

Sterberegister Nr. 1974

## Todes-Zeugnis

betreffend

M o i s i j e n k o , Iwan (Ostarbeiter)

Alter: 15. Juni 1924 in Orelka

Wohnung: Lager Drägerwerk

Tag und Stunde des Todes: 26. 8. 44 um 14 Uhr

a) Grundleiden:

b) Begleitkrankheiten:

Todesursache\*) c) Nachfolgende Krankheiten:

d) Welches der genannten Leiden hat den Tod unmittelbar herbeigeführt?

Bemerkungen: Tod durch Erhängen. (Strafvollzug).

Daß hinlängliche Kennzeichen des Todes und kein Grund zur Aufschiebung der Beerdigung vorhanden, bescheinige ich hierdurch

Lübeck, den 26. August 1944.

Der Amtsarzt.  
i.V.

*Gauden*

\*) Bei gewaltsamem Tod Art und Weise und Ursache angeben; bei Unfällen auch, ob Betriebs- oder Berufsunfall.

Sterberegister Nr. 1975

## Todes-Zeugnis

betreffend

I w a n o w , Wassily (Ostarbeiter)

Alter: 8. Oktober 1923 in Dimijansk

Wohnung: Lager Drägerwerk

Tag und Stunde des Todes: 26. August 1944 um 14 Uhr.

a) Grundleiden:

b) Begleitkrankheiten:

Todesursache\*) c) Nachfolgende Krankheiten:

d) Welches der genannten Leiden hat den Tod unmittelbar herbeigeführt?

Bemerkungen: Tod durch Erhängen. (Strafvollzug).

Daß hinlängliche Kennzeichen des Todes und kein Grund zur Aufschiebung der Beerdigung vorhanden, bescheinige ich hierdurch

Lübeck, den 26. August 1944.

Der Amtsarzt.  
i.V.

*Gauden*

\*) Bei gewaltsamem Tod Art und Weise und Ursache angeben; bei Unfällen auch, ob Betriebs- oder Berufsunfall.

Sterberegister Nr. 2603

## Todes-Zeugnis

betreffend

Russischer Strafgefangener  
Arbeiter Nikanow B y k o w ,

Alter: 33 Jahre

Wohnung:

Tag und Stunde des Todes: 14.12.1942, 15.15 Uhr

a) Grundleiden:

b) Begleitkrankheiten:

Todesursache \*) c) Nachfolgende Krankheiten: Tod durch Erhängen  
(Hinrichtung)  
d) Welches der genannten Leiden hat den Tod unmittelbar  
herbeigeführt?

Bemerkungen:

Daß hinlängliche Kennzeichen des Todes und kein Grund zur Aufschiebung  
der Beerdigung vorhanden, bescheinige ich hierdurch

Lübeck, den 14. Dezember 1942



*Gander*

\*) Bei gewaltsamem Tode Art und Weise sowie Ursache angeben; bei Unfällen auch, ob Betriebs-  
oder Berufsfall.

Sterberegister Nr. 2604

## Todes-Zeugnis

betreffend

Russischer Strafgefangener  
Arbeiter Ilja E r e m e n k o .

Alter: 25 Jahre

Wohnung:

Tag und Stunde des Todes: 14.12.1942, 15.15 Uhr

a) Grundleiden:

b) Begleitkrankheiten:

Todesursache \*) c) Nachfolgende Krankheiten: Tod durch Erhängen  
(Hinrichtung)  
d) Welches der genannten Leiden hat den Tod unmittelbar  
herbeigeführt?

Bemerkungen:

Daß hinlängliche Kennzeichen des Todes und kein Grund zur Aufschiebung  
der Beerdigung vorhanden, bescheinige ich hierdurch

Lübeck, den 14. Dezember 1942



*Gander*

\*) Bei gewaltsamem Tode Art und Weise sowie Ursache angeben; bei Unfällen auch, ob Betriebs-  
oder Berufsfall.

Nr. 1973

Lübeck, den 29. August 1944.

Der Ostarbeiter Alexander Bogdanow  
griechisch-orthodox

wohnhaft Lübeck, Finkenberg (Lager)  
ist am 26. August 1944 um 14 Uhr ~~7~~ Minuten  
in Lübeck, im vorgenannten Lager verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 21. Dezember 1926  
in Leningrad.

(Standesamt ..... Nr. ....)

Vater: .....

Mutter: .....

Der Verstorbene war — nicht — verheiratet.

Weitere Angaben sind unbekannt.

Eingetragen auf mündliche — ~~schriftliche~~ — Anzeige des Kriminalsekretärs  
Hans Ludwig Heinrich Ewald Wolff, Lübeck,  
Moislinger Allee 55 b.

Der Anzeigende ist bekannt. Er erklärte, daß er von  
diesem Sterbefall aus eigener Wissenschaft unerrichtet  
sei. Vorstehend 1 Zeile eingeschaltet.

Borgelesen, genehmigt und unterschrieben

Hans Wolff

Der Standesbeamte  
In Vertretung:

*[Signature]*

Todesursache: Tod durch Erhängen (Strafvollzug).

Geschließung der Eltern des  
Verstorbenen am unbekannt

(Standesamt ..... Nr. ....)

Lübeck, den 29. August 1944.

Der Ostarbeiter Iwan Moisi Jenko

griechisch-orthodox

wohnhaft Lübeck, Finkenbergr (Lager)

ist am 26. August 1944 um 14 Uhr --- Minuten

in Lübeck, in vorgenanntem Lager verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 15. Juni 1924

in Orelka in Rußland

(Standesamt Nr.)

Vater:

Mutter:

Der Verstorbene war — nicht — verheiratet.

Weitere Angaben sind unbekannt.

Eingetragen auf mündliche — ~~Schriftliche~~ — Anzeige des Kriminalsekretärs Hans Ludwig Heinrich Ewald Wolff, Lübeck, Moislinger Allee 55 b.

Der Anzeigende ist bekannt. Er erklärte, daß er von diesem Sterbefall aus eigener Wissenschaft unterrichtet sei. Vorstehend 1. Zeile eingeschaltet.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben

Hans Wolff

Der Standesbeamte In Vertretung

[Signature]

Todesursache: Tod durch Erhängen (Strafvollzug).

Eheschließung bei Eltern des Verstorbene unbekannt in

(Standesamt Nr.)

Nr. 1975

Lübeck, den 29. August 1944

Der Ostarbeiter Wassily I w a n o w

griechisch-orthodox

wohnhaft Lübeck, Finkenberg (Lager)

ist am 26. August 1944 um 14 Uhr \* Minuten

in Lübeck, in vorgenanntem Lager verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 8. Oktober 1923

in Dimijansk in Rußland.

(Standesamt ..... Nr. ....)

Vater: .....

Mutter: .....

Der Verstorbene war — nicht — verheiratet.

Weitere Angaben sind unbekannt.

Eingetragen auf mündliche — ~~schriftliche~~ Anzeige des Kriminalsekretärs  
Hans Ludwig Heinrich Ewald W o l f f , Lübeck,  
Moislinger Allee 55 b.

Der Anzeigende ist bekannt. Er erklärte, daß er von  
diesem Sterbefall aus eigener Wissenschaft unterrichtet  
sei. Vorstehend 1. Zeile eingeschaltet.

Vorgelesen, genehmigt und ..... unterschrieben

*Hans Wolff*

Der Standesbeamte

In Vertretung:

*M. W. W.*

Todesursache: Tod durch Erhängen (Strafvollzug).

Ehe-schließung be- r Eltern des  
Verstorbenen am unbekannt in

(Standesamt .....

Nr. ....)

Nr. 2603

Lübeck, den 14. Dezember 1942.

Der Arbeiter Nikanor B y k o w, griechisch-orthodox,

wohnhaft Lübeck, Gemeinschaftslager Drägerwerk,

ist am 14. Dezember 1942 um 15 Uhr 15 Minuten

in Lübeck, Gemeinschaftslager Drägerwerk, verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 9. Mai 1909

in Sinowniki bei Rostow

(Standesamt nicht nachgewiesen Nr. )

Vater:   
 Mutter:

Der Verstorbene war ~~mit~~ verheiratet mit Marie B y k o w

geborenen Czikowa.

Weitere Angaben sind unbekannt.

Eingetragen auf mündliche ~~Erklärung~~ Anzeige des Kriminalassistenten

Ernst Karl Friedrich Warnke in Lübeck, Robert Kochstraße 3.

Der Anzeigende hat sich ausgewiesen durch Dienstaussweis.

Er erklärte, daß er von diesem Sterbefall aus eigener

Wissenschaft unterrichtet sei.

Borgelesen, genehmigt und unterschrieben  
Ernst Warnke

Der Standesbeamte  
In Vertretung:  
M. Hansen

Todesursache: Tod durch Erstickung.

Eheschließung be Verstorbener am in

(Standesamt Nr. )

Lübeck, den 14. Dezember 1942

Der Arbeiter Ilja E r e m e n k o

griechisch orthodox

wohnhaft Lübeck, Moislinger Allee, Gemeinschaftslager Drägerwerk,

ist am 14. Dezember 1942. um 15 Uhr 15 Minuten

in Lübeck, im Gemeinschaftslager Drägerwerk, verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 10. Januar 1917

in Wladimirowka

(Standesamt nicht nachgewiesen Nr. )

Vater:

Mutter:

Der Verstorbene war ~~wirk~~ verheiratet mit Anna E r e m e n k o geborenen Kosliczka.

Weitere Angaben sind unbekannt.

Eingetragen auf mündliche ~~Zeugnis~~ Anzeige des Kriminalassistenten

Ernst Karl Friedrich Warnke in Lübeck, Robert Kochstraße 3.

Der Anzeigende hat sich ausgewiesen durch Dienstausweis.

Er erklärte, daß er von diesem Sterbefall aus eigener Wissenschaft unterrichtet sei.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben

*Ernst Warnke*

Der Standesbeamte

In Vertretung:

*Mühlhagen*

Todesursache: Tod durch Erstickung.

Eheschließung de. Verstorbenen am in Nr. )

(Standesamt

## EINLADUNG

**Am Freitag, dem 26. August 2022, um 15 Uhr werden in der Moislinger Allee 53-55 in Lübeck fünf weitere STOLPERSTEINE sowie eine Stolperschwelle des Künstlers Gunter Demnig verlegt.**

STOLPERSTEINE sind Betonsteine im Format 10 x 10 x 10 cm, abgedeckt mit einer Messingplatte, auf der der Name sowie die Lebensdaten und das Schicksal des Opfers eingehämmert sind. Sie erinnern an die Vertreibung und Vernichtung der Juden, der Sinti und Roma, an politisch Verfolgte, an Zeugen Jehovas sowie an Opfer der Euthanasie in der Zeit des Nationalsozialismus. Die Steine werden vor den ehemaligen Wohnhäusern der Deportierten und Ermordeten im öffentlichen Straßenraum fachgerecht verlegt. Sie liegen plan im Boden, so dass ein tatsächliches Stolpern und eine Gefährdung nicht möglich sind.

Die STOLPERSTEINE werden von privaten Spendern finanziert und gehen mit der Verlegung als Schenkung in den Besitz der Hansestadt Lübeck über. Dies wurde am 28. Juni 2007 so von der Bürgerschaft beschlossen. Es gibt bereits mehr als 90.000 STOLPERSTEINE in über 1000 Orten Deutschlands und 25 weiteren Ländern. In Lübeck steigt die Zahl der kleinen Gedenksteine auf nunmehr 230.

Die Stolpersteine sowie eine Stolperschwelle mit ergänzenden Informationen erinnern vor dem Werkseingang der Drägerwerke an fünf junge Männer aus der Sowjetunion. Sie mussten Zwangsarbeit im Drägerwerk leisten und waren im Lager Finkenberg neben dem Werksgelände untergebracht.

Am 26. August 1944 wurden Alexander Bogdanov, Wassily Iwanow und Iwan Moisijenko am Galgen hingerichtet – auf einer Müllkippe direkt am Lager. Alle anderen im Lager Finkenberg lebenden „Ostarbeiter“ (200 Frauen und 400 Männer) mussten zusehen. Auch in der Nachbarschaft hatte sich herumgesprochen, was geschehen sollte, so dass sogar zwei kleine Jungen aus dem Werkskindergarten zu Zeugen des grausamen Geschehens wurden. Einer von ihnen berichtete vierzig Jahre später von dieser Hinrichtung. Erst vor kurzem wurden uns die Namen durch Dokumente aus der Gedenkstätte Sandbostel bei Stade in Niedersachsen bekannt, ebenso wie eine weitere Exekution: Ilja Eremenko und Nikanow Bykow waren bereits am 14.12.1942 am Galgen unterhalb des Lagers Finkenberg gehängt worden. Für welche Vergehen diese fünf jungen Männer aus Russland und der Ukraine zum Tode verurteilt und hingerichtet wurden, ließ sich bisher nicht herausfinden.

Während der Verlegung wird der Historiker Christian Rathmer über die Geschehnisse berichten. Anschließend sprechen Bürgermeister Jan Lindenau für die Hansestadt Lübeck sowie Gert-Hartwig Lescow für den Vorstand des Drägerwerks. Umrahmt wird das Gedenken durch die Lesung eines Gedichts und Musik.

Zu dieser kleinen Gedenkfeier lädt die Initiative Stolpersteine für Lübeck Sie als Anwohner herzlich ein. Auf der Freifläche vor dem Haupteingang des Drägerwerks wird es möglich sein, genügend Abstand einzuhalten.

**Elisabeth Eßer** | Lübeck | Tel.: +49(0)176-70 22 23 58  
**Dr. Gerhard Eikenbusch** | Lübeck | Tel.: +49(0)160-43 33 264

**Spendenkonto:** Arbeitskreis zur Erforschung des Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein (AKENS)  
IBAN: DE57 4401 0046 0975 1364 60, BIC: PBNKDEFFXXX | Kontoinhaber Hartmut Kunkel | Bitte Adresse angeben.